



Deutscher
Caritasverband

75 Jahre Solidaris

Katholische Akademie Berlin, 26.09.2007, 09.30 Uhr

Seid bereit, Rede und Antwort zu stehen!

Lesung: 1 Petr 3,13-16a

Evangelium: Lk 10,25-37

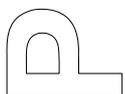
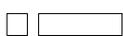
Liebe Schwestern und Brüder!

Solidaris als Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft und Kirche – ein Zusammenhang, der sich nicht auf Anrieb erschließt. Natürlich brauchen kirchliche und karitative Einrichtungen wirtschaftliche Beratung und bei einem Jubiläum einen Gottesdienst zu feiern, ist auch nicht völlig abwegig. Und doch behaupte ich, dass es noch einen tieferen Zusammenhang dafür gibt, dass die Solidaris vor 75 Jahren vom Deutschen Caritasverband gegründet wurde. Anhand der Geschichte vom Barmherzigen Samariter möchte ich dem nachspüren. Nicht aus dem Blickwinkel des Samariters, sondern vom Wirt her betrachtet!

Er, der Wirt, steht nicht im Mittelpunkt. Doch ohne den Wirt wäre die Hilfe nur die Hälfte wert. Er macht es nicht umsonst, denn schließlich muss er sich behaupten, um auch anderen helfen zu können, die unter die Räuber fallen. Und genau das war in den 20iger Jahren des letzten Jahrhunderts bedroht. Durch die Wirtschaftskrise gingen die Pflegesätze zurück, Kredite konnten nicht mehr zurückgezahlt werden und neues Geld stand nicht zur Verfügung. Zahlreiche Einrichtungen der kirchlichen Caritas waren in ihrer Existenz gefährdet. Das Know-how fehlte, die Krise zu bewältigen.

Dabei war die Steuergesetzgebung zur Zeit Jesu sicherlich noch überschaubarer. Doch wäre der Wirt hier nicht kundig gewesen, hätte er seine Hilfe nicht kompetent anbieten können. Jedenfalls in den Zeiten der Weltwirtschaftskrise standen viele Einrichtungen komplizierten Steuergesetzen hilflos gegenüber. Im Zuge einer Aktienrechtsreform waren auch die Sozialeinrichtungen herausgefordert, ihr Handeln auf eine wirtschaftlich verlässliche Basis zu stellen. Manchen ist das nicht gelungen. So dass es aufgrund einzelner wirtschaftlicher Zusammenbrüche eine schlechte Presse gab.

Bei allem wirtschaftlichen Know-how brauchte der Wirt im Evangelium aber besonders den Blick für seine Umgebung. Zum einen, um die Not des Niedergeschlagenen zu erkennen und zum anderen für die Zusammenarbeit mit den ehrenamtlich Engagierten, so die heutige Sprechweise. Denn schließlich war der barmherzige Samariter ja kein



Profi in Sachen Notfallrettung und außerdem gehörte er einer Volksgruppe an, deren Ansehen nicht gerade hoch im Kurs stand. Genau das aber zeichnet die karitativen Einrichtungen bis heute aus: Not sehen und handeln – so der Slogan der Caritas.

Liebe Schwestern und Brüder! Natürlich weiß ich so gut wie Sie, dass uns die Geschichte vom Barmherzigen Samariter nicht des Wirtes wegen überliefert wurde – aber genau genommen auch nicht des Samariters wegen. Letztlich geht es in dieser Geschichte um das Reich Gottes, um Gottes Handeln am Menschen und um seine Zukunft. Ausgangspunkt ist nämlich die Frage des Gesetzeslehrers, „Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen?“ Wie ist ein Leben zu leben, das bei allen bedrohlichen Erfahrungen von Dauer ist und zukunftsfähig – über den Tod hinaus?

Um genau dieses Lebens wegen unterhält die Kirche bis heute Sozialeinrichtungen. Nicht um ihrer selbst willen, betreibt sie Krankenhäuser, Altenheime und Sozialstationen, Beratungsstellen und Obdachlosenheime. Nicht um ihrer selbst willen engagiert sich die kirchliche Caritas, wo immer Menschen ausgegrenzt und benachteiligt werden. „Die karitativen Organisationen der Kirche stellen ... eine ihr ureigenste Aufgabe [dar], in der sie nicht mitwirkend zur Seite steht, sondern als unmittelbar verantwortliches Subjekt selbst handelt ...“, (29) so Papst Benedikt in seiner Enzyklika „Deus Caritas est“.

Wer in dieser Weise handelt, liebe Schwestern und Brüder, hat nichts zu verbergen. „Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt“, so der Verfasser des 1. Petrusbriefes. Deshalb steht es unseren Einrichtungen gut an, die wirtschaftlichen Daten offen zu legen, einsichtig zu machen, was die Grundlagen sind. Unter dem Stichwort „Good Governance“ gehören transparente Verfahren und ein verantwortungsvoller Umgang mit den anvertrauten Gütern zum selbstverständlichen Repertoire eines gut geführten Sozialunternehmens.

„Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen ...“ das bezieht sich aber auch auf die dem Handeln zugrundeliegenden Haltungen. Wie sieht es aus, mit dem christlichen Selbstverständnis einer kirchlichen Einrichtung? Woran ist zu erkennen, dass es eine humane Grundhaltung gibt, die ein sozialer Träger behauptet? Die in letzten Jahren entstandenen Leitbilder versuchen darauf Antworten zu geben. Dabei kommt es darauf an, dass sie im Handeln der Einrichtung wie im innerbetrieblichen Umgang mit Mitarbeitenden und mit Bewohnern und Klienten aktiv umgesetzt werden.

„Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt“. Im Handeln des Barmherzigen Samariters und in dem des Wirtes wird Gottes Menschenfreundlichkeit greifbar. Deshalb hat uns der Evangelist Lukas die Geschichte überliefert. Denn auch wir sind herausgefordert, mit unserem Handeln Zeugnis zu geben von Gottes Liebe zum Menschen bis zum heutigen Tag. Tagtäglich geschieht dies durch die vielen Frauen und Männer, die sich der Menschen in Not annehmen – und es geschieht durch jene, die für die dafür notwendigen Bedingungen sorgen.

Liebe Schwestern und Brüder! Insofern hat eine Wirtschaftsprüfungs- und Steuergesellschaft sehr wohl etwas mit Kirche zu tun. Ist doch die Solidaris vor 75 Jahren genau zu dem Zweck gegründet worden, die soziale Arbeit der kirchlichen Caritas, die Arbeit des Wirtes sozusagen, zu sichern und weiter zu entwickeln. Dafür gilt es allen zu danken, die bis heute diesen Dienst tun und Gott zu loben, weil auch auf diese Weise seine Liebe Hand und Fuß hat!

Amen.

Prälat Dr. Peter Neher